

Abonnement für Halle vierteljährlich 20 Sgr., für auswärts ebenfalls 20 Sgr. excl. Befehlsgeld. Monats-Abn. 6 Sgr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Fendel in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Boten für das Saalthal.)
(Lebender Jahrgang.)

Inserate werden für die Spalte oder deren Raum mit 1/2 Sgr. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Expeditionen: Postämter 12. Gr. Ulrichstr. 47.

Nr. 281.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 30. November

1873.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf unsere Zeitung für den Monat December werden von allen Reichspostanstalten zu dem Drittel des vierteljährlichen Abonnementspreises, in Halle von unsern Boten und in unsern Expeditionen (Wortzweiger 12 und gr. Ulrichstr. 47) zum Preise von 6 1/2 Sgr. angenommen.

Das Centralcomité für kirchliche Wahlen in Halle.

Halle, den 28. November 1873.

Was lang gehofft und doch begehrt war, die Bildung einer evangelischen Kirchenverfassung für den größeren Theil unseres engeren Vaterlandes, wird endlich der Gegenwart begehrt. Es hätte sich in früheren Tagen ähnlicher erfüllen können, ehe einseitige und darum falsche Richtungen festzuwurzeln unter staatlicher Protection und ehe daher die Klüft zwischen Kirche und Culturleben unserer Zeit sich vertieft und erweitere. Aber man muß für jedes Gute zu jeder Zeit dankbar sein und vielleicht kam auch jetzt noch der Allerhöchste Erlass vom 10. September d. J. zur rechten Stunde. Denn mit seinen weiter gesteckten Zielen, welche ungeachtet aller Neben- und Hindernisse verdienen, mit seiner Berichtigung des Kaienstandes zur Constitution der verschiedenen Organe des kirchlichen Lebens fällt er gerade in einen Zeitpunkt, wo die liberale Kraft unserer Völkern im vollen Einverständnis mit den Aufgaben der Regierung sich mit seltener Einmüthigkeit gemeldet und die Zustimmung der ultramontanen Anhängen des evangelischen Bekenntnisses mehr als gewöhnlich nach gesucht hat. In einem solchen Augenblicke konnte für die lebendigen Gedanken des kirchlichen Lebens Verständnis und Bereitwilligkeit zur Pflege am ehesten erwartet werden.

Es würde eine beschränkte Anschauung sein, wollte man den freien Zug, der seit längerer Zeit unser kirchliches Leben erfüllt, trennen von dem, der jetzt durch unsere Kirche fahren soll. Die Treue gegen die großen Aufgaben, welche das Staatsleben dem Einzelnen stellt, wohnt in denselben Herzen, das den Glauben an Gott beherbergt, und der wahrhaft sittliche Mensch wird immer die Vereinigung des Weltlichen und des Praktisch-politischen sein.

Der Late mußte unter dem ersten Eindruck des Septembererlasses sich umsehen, wie herbe zu dem Verständnis und zur Verwirklichung gebracht werden würde, und in unsern Märgen sich nur am 20. und 21. October eine freie kirchliche Versammlung zusammenfanden, mit dem Anspruch, über die Stellung zu der neuen Kirchenverfassung zu berathen und zu orientieren. Dem aufmerksamsten Beobachter des kirchlichen Lebens unserer Provinz konnte es nicht entgehen, wie ganz heterogene Elemente der Geistlichkeit sich hier zusammenfanden. Zwar giebt uns die vor Kurzem erschienene erste Nummer der „Mittheilungen des evangelischen Vereins in der Provinz Sachsen“ leider nicht das Verzeichniß der Mitglieder der Versammlung, welches uns allein in den Stand gesetzt haben würde, ein sicheres Urtheil über die Elasticität und demgemäß geschlossene Festigkeit der „evangelischen Mittelpartei“ wie über etwaige mögliche kirchenpolitische Conversionen einzelner Theilmehrer zu bilden. Denn wenn auch die hiesigen Vorstandsglieder nur einigen Tagen anwesend, daß es nicht gerade ihrer Denkart sei, die Anstrebungen von Männern zu unterstützen, welche in rückhaltloser Zustimmung zu ihren Grundgedanken ihnen können: so lehnten sie nur ab, da irgend welche Bär-

schaften zu vermitteln, wo man aus einseitigeren gestimmten Vorkenntnissen heraus entgegen zu bringen gedachte. Und noch nach einer andern Seite hin war die Stellung der Mittelpartei angefaßt der großen Kirchenfragen für den offenen Vorkommnisse eine nicht unbedenkliche. Was man auch sage und wie man sich auch wende: der wirkliche Lebenskräftige Theil dieser Partei ist Protestantenverein. Nichtsdestoweniger sehen man mit der Opposition gegen diesen ebenso sehr zu coequitieren wie mit fäustlichem Unwillen gegen die kirchliche Rechte, der je- oder näher angehören zu wollen zwischen den Zeilen zu lesen war.

Endlich (und vor Allen einsichtige Mitglieder der evangelischen Mittelpartei am wenigsten) hat man sich nicht verhehlen können, daß draußen neben den Kirchen eine große Gemeinde von latenten Christen liegt bewegt, welche nicht mehr kirchlich sind, aber nie aufgehört haben, religiös zu sein. Das ist nicht etwa die Gemeinde, an welche der anspruchsvolle Uebermuth des „neuen Glaubens“ von Strauß als diejenige sich glaubte mit Recht wenden zu dürfen: sondern der unparteiische Kenner unser Culturlebens kennt sie als die praktisch tüchtigen Charaktere, als die kräftigen Berufsmenschen, als die treuen Familienväter, als die Träger der öffentlichen Sittlichkeit ohne Heiligenschein. Wer sich die Mühe genommen hat sie näher kennen zu lernen, wird bei nicht wenigen in ersteren und dabei freieren Stunden etwas wie von religiösem Dämmern bemerkt haben. Um so mehr soll ihnen der Weg zeigen, wo sie zur Stille dieses Dämmers gelangen? Die mehr aus ganzem Glauben geschaffenen Charaktere vermögen die Halbheiten der evangelischen Mittelpartei nicht zu würdigen; noch weniger würden die Organe der Kirche sie leiten können, der Kirche, welche ein mächtiger Culturverderber von dem Dreyen solcher Männer zu trennen müßte.

Gleichwohl erschien es durchaus wünschenswerth, solche Kräfte des Gemüthes und des sittlichen Handelns der Kirche wieder zu gewinnen, und zumal in einem Augenblicke wie der gegenwärtige, der die Hoffnungen unserer norddeutschen evangelischen Kirche alle wie im Reime in sich schließt. Was in diesem Augenblicke gefaßt wird, das allein wird auf ihrem richtigen Wege abgetragenen Felde aufgehen; was vielleicht später außerhalb der Umzäunung ausgeht, kann verwehen oder zertrüben werden. Aber die Waffe und der Werth der außerhalb der offiziellen Kirche stehenden Elemente ist so groß, daß man sie brauchen kann und brauchen muß, um der neuen Kirche, von welcher folgende Anweisungen zu empfangen man bereit wäre, Kräfte und Arbeitsfelder binyuzufügen. Man hätte nicht, das wird von den einzelnen Parochien aus erwünscht gemacht wurden zur Erfüllung dieser schönen Pflicht, die fruchtbar dortunden wieder zu gewinnen; höchsten kamen nur hier und dort dunkle Gerüchte von sehr erquicklichen Berathungen. Das schien nothwendige Veranlassung zur Bildung eines Centralcomité's gegeben.

Ein solches Comité war in der natürlichsten Weise mit dem bereits bestehenden politischen Wahlcomité der verschiedenen aber jetzt einmal wie wir hoffen zum Wohle des Vaterlandes vereinigten liberalen Parteien gegeben. Es war ein politisches Comité; ja wohl, doch warum kann ein politisches Comité nicht erfüllt sein von den höchsten religiösen Aufgaben seines Volkes? Wie unendlich tiefer kann es nicht davon erfüllt sein als das eigentliche kirchliche oder (wie wir schonender sagen wollen) das theologische Comité? Wo ist oft es nicht geschehen in der menschlichen Geschichte unseres religiösen Lebens, daß die wahre Aemlichkeit mit das hiesige Interesse aus der Faust weggerückt war und nur lebendig pulsrte in den Herzen der Laien?

Den Mitgliedern des politischen Wahlcomité's durfte man von vorn herein weder erlichen Sinn für die erste Sache absprechen, noch die engerliche und nicht selten überholende Beschränktheit der Schriftgelehrten zutrauen. Diefem Comité dienten daher die bereiten Worte des gegenwärtigen Rectors der Hallschen Universität, dessen tiefen sittlichen Sinn und großartiges Interesse an den heiligsten Gütern unserer Nation Niemand bezweifeln wird. Wir bedauern, daß die theologischen Fachmänner der Gewalt seiner Rede in Bezug auf kirchliche Angelegenheiten entgegen zu setzen hätte, als inausführliche Geheiß. Nach „Antecedenten“, welche der einschüchtern Bedrückung und dem sicheren Urtheil erreichbar sind, sollte an passende ertheilener Stelle nicht gefragt werden, aber in das Herz des Einzelnen will man unwillkürlich hineinragen und nach Macht um Art des Glaubens fragen. Und doch war es nur am Ende, ausgereichte eines solchen Comité's gewöhnlich zu unterliegen, welche Berechtigung der Prüfung es in sich selber trage.

Das erste, was man natürlicher Weise von einem solchen Comité verlangen kann, ist praktische Geduld und praktische Hülfsamkeit, und selbst bei heiligen Dingen, wie der christliche Kenner der kirchlichen Geschichte wird bestätigen können, hat man solches weltliches Talent nicht verachtet und auch nicht zu verachten gemagt. Die patriotisch angertendenden politischen Resultate waren nicht geringer Art gewesen. Denn ohne andere Mittel, ohne jegliche Berührung hat dieses Comité zu wirken verstanden und dahin zu wirken verstanden, daß endlich einmal in kräftiger Einigung die mannigfaltig schattierten liberalen Elemente in und um Halle sich verbanden. Der Sieg über die conservative Macht war ebenso sehr von nationaler als sittlicher Bedeutung.

In dem Bewußtsein eine erste Arbeit treu vollbracht zu haben; in der Wahrnehmung, daß man nirgend den Versuch machte, weitere Kreise liberell und eingehend zu orientieren; vor Allen in der Erwägung, daß der Liberalismus des kirchlichen Lebens, der keine demotrische Zug, den die wenn auch noch so bedingte Anerkennung des allgemeinen Briefverkehrs mit sich führt, nicht eine äußerliche Zufälligkeit sei neben dem nationalen Aufschwung unserer Politik, sondern daß der Kampf gegen den unnationalen Ultramontanismus eine nothwendige Parallele finde in der Kräftigung und Erhebung des evangelischen Christenthums: hat ein politisches Comité erglänzt sein Recht finden zu dürfen zu seinem hauptsächlichsten Interesse für die zu ordnende Kirchenverfassung. Außerdem konnte allein ihm ein unbedingtes Interesse von Seiten der Männer entgegengebracht werden, welche die wie sie meinten, nicht ganz unbedeutenden Umorganisation der Kirche mit einigen Willkürnen betrachtet, aber doch nicht, wie wir noch einmal hervorheben, in ihrem Willkür unterfaßt werden dürfen.

Aber fast schien es, daß man weniger Anstoß an diesem Comité genommen hat, weil es ein politisches war, als vielmehr daran, daß es ein Centralcomité war. Von verschiedenen, aber entweder wirklich kirchlichen oder doch kirchlich angelegten Seiten war zweierlei herbegehren: daß eine solche Agitation überhaupt gesetzlich unzulässig, und daß die Wahl eine ganz übertragene Angelegenheit der einzelnen Parochien sei. Das erste ist einfach unwar und das andere in hohem Grade beschränkt. Es gibt keine gesetzliche Bestimmung, welche die lebendigste Vorbereitung und Einleitung der kirchlichen Wahlen hindert: wohl aber forderte der große Grundgedanke der einzelnen Parochialwahlen, welche schließlich in einer Generalversammlung absiebeln, durchaus zu einer einseitigen Gesamtanschauung und centralfremden Thätigkeit heraus. Wer würde auch wirklich meinen, mit dem Atomismus einzelner Gemeinden zuletzt eine harmonische evangelische Gesamtkirche bilden?

Kaufleute und Ritter, verfolgten diese Familien, eine vollendete deutsche Statistokratie, seit Jahrhunderten nach Art aller deutschen Bischofsstädte die Zensur zur Reichsfreiheit. In dieser Richtung lag das Bestreben, das Glück, endlich das Verhängnis der holländischen Saljnunter. Mit höchster Fähigkeit und Gewandtheit rangen sie den Magdeburger Geschichtswissen, unter denen seit dem großen Ludolf kein namhafter Staatsmann mehr auftrat, allmählich so viel Terrain ab, daß am Anfang des 15. Jahrhunderts die Rechte der Geschichtswissen in Halle auf einen dünnen Rest beschränkt waren. Nur das Münzrecht und die Aufnahme in die Reichsmatrikel blieben noch der Stadt zu voller legaler Reichsfreiheit.

Gestützt auf das Haus Sachsen (werth die Umbauarbeiten, dann die Meißner), im Innern auf die Bewohner der Altstadt, d. i. auf die treuen Hallenser, das Gildelager und die Geschichtswissen in Krieger: hätte sich der Adel in Halle wahrscheinlich noch bis zu voller Reichsfreiheit aufgeschlossen, — ohne ein schmerzliches Bedauern. Aber die irrwitzigen, mit ritterlichen Formen umkleideten Ermordung eines landbesitzenden Beamten, des Salzgrafen und Rittersmeisters Hans von Döberlein im Jahre 1412, zeigte einerseits aus der Demokratie der holländischen Junkturbürger den Weg der Gewalt als auch für ihre Ziele praktisch; andererseits wurde die Marien in Halle unruhig, weil die Notwendigkeit, jene Wüsteland mit Zonen Göttern zu jähnen, den Adel zur Ausbreitung schwerer Steuern nöthigte. Als endlich die Demokratie an einem höchst trügerischen, höchst ergebnislosen Solobaten, an dem intriganten neuen Stadtbaupmann Henning Strodtmann seit 1417 den bisher lebenden Führer fand, was wurde 1427 für Städte und Gemeinden der Gegend in den regierenden Häupten erzwungen; und — überall auf dem Hintergrunde gewaltige Kämpfe mit Geschloß Winter von Magdeburg und dem Stiftsadel und auf dem Hintergrunde seiner Allzugen der Stadt in den Händen des Gild- und Wehrgebiets. — 1434 heißt man sogar den Rath d a u e r n d und die Curatel von 30 „Biedermeierern“ oder Separatisten der Volksgemeinde, darf aus 1435 den unbefangenen Aufstand einiger Heilprisen des Patriats mit leichter Mühe nieder. Inzwischen war die materielle Wohlthätigkeit der Geschlechter viel zu hart, als daß sie hätten völlig verdrängt werden können; so gelang es, daß in Halle — zu großem Unwillen für die Stadt — für die nächsten 80 Jahre werden eine bedingungslose Vorbehalt einer der beiden Parteien, noch auch eine Ausübung, jählichen Adel und Gemeinde, noch auch die Ausblutung einer

Halle im funfzehnten Jahrhundert.

In der Festhaltung des Thüringisch-Sächsischen Altersbundesvereins am 28. November zum Gedächtniß seines fünfzigjährigen Bestehens schilderte Herr Professor Dr. Bergberg die Epoche aus der Geschichte unserer Stadt Halle, welche in ihrer Besorgnis unter besonderem Interesse beansprucht, wie auch dadurch, daß sie das mittelalterliche Sanktionsleben jener Zeit widerspiegelt, im Allgemeinen merkwürdig ist. Wir freuen uns, in der Lage zu sein, dem künftigen Berichte über die Sitzung noch ein ausführliches Referat über jenen sehr interessanten Vortrag folgen lassen zu können.

Das 15. Jahrhundert, das letzte Zeitalter der vollen Selbständigkeit der mittelalterlichen Gemeinde Halle, ist nach vielen Seiten hin für uns höchst interessant. Selbst eigenthümlich war namentlich durch die äußere Gestalt der Stadt, selbst schon mit dem 16. Jahrhundert verglichen. Neumarkt und Glaucha waren noch keine Städte; außer dem St. Antoniushospital gab es nördlich von der holländischen Ringmauer nur die Andreaskapelle, einige Häusergruppen bei dem nördlichen System des Neumarkthofes, und auf den letzten Höhenzügen, wo jetzt Wallgraben und Wall des Zäubergerges sich befinden, das Dorf der holländischen Juden. Im Süden der Stadt befanden sich außer einer uralten kleinen Kirche und dem Kloster der Hilgenklosterinnen nur erst einige gestreute Dörferchen, aus denen später Glaucha zusammenwuchs. Im Nordosten, Osten und Südosten der Stadt gab es außer den armenigen Hofstätten auf dem Peterberg und neben der Martinikapelle noch gar keine Bauwerke. — Wer sich von der hohen Brücke und der Stadt mit Recht stets überwältigender Computure der deutschen Ritter, St. Kunigund (am Ostrand der hohen Brücke), der Stadt näherte, konnte allenfalls die stark armierte Wehrstadt am impofantesten finden. Aber außer den Thürmen des Neumarkthofes, außer dem uralten Frankenshofe, außer den blauen Thürmen der Gertraudenkirche hoben sich noch keine hochragenden Bauwerke aus den Häusermassen heraus. Moritzburg, Domkirche, Aelter Thurm, Moritzthurm bestanden noch nicht. Die Stadt ungeschützt, Schweine auf dem Straßen, noch grobentheils Lehm- und Holzhäuser, — das zwischen wieder städtische „Geschlechterhöfe“ oder Patrizierwohnungen, — Stroß- und Schindeldächer aber überall; die Stroßengänge noch sehr schlecht durch Duergeffen verbunden. Halle selbst damals kirchlich

und politisch in 5 Kirchspengel. Die zu dem Theil noch durch Mauern geschlossene Altstadt „das Thal“, sammt der Südküste der „Berg“ Stadt war das Moritzviertel; die Wäse der mittleren Bergkuppe, die der Marienparochie, geriet in die Nikolai-, Gertrauden- und Mariengemeinde, zu der seit Alters der Peterberg gehörte; den Norden nahm die Ulrichsgemeinde ein. Aus der Wäse der Häuser traten neben zahlreichen kleinen Kapellen im Norden die Ulrichskirche, am Markt die Lambertus-, Marien- und Gertraudenkirche, im Südwesten die nicht lange erst vollendete Moritzkirche heraus. Der Markt, wo sonst nur im Westen der Holzau des Schuppenhutes, im Osten der Quaderbau des Markthauses und der „Goldene Ring“ aufstanden, war bis zur heutigen Mitte kirchlich; die Vikarie war mit großen Holz-Bezugs umstellt, der feste Raum diente auch zu Turnieren.

Die Einwohnerzahl war ziemlich hoch gemittelt; neben den Bürgern der Altstadt, den Abkömmlingen der alten fränkischen Colonie, den Hallenser, überbogen an Zahl die niederbayerische Sachsen; die unteren Volksschichten waren zum Theil germanisirte Wenden, die kaum erst vor 100 Jahren völlig in Deutschthum aufgegangen waren. Bereits aber unterlag Halle, zur Zeit auf dieser Seite Grenzpunkt des Nordlands- und Hansa-Gebietes, einer schrittweise zunehmenden Umwandlung in die mitteldeutsche Art. Bis gegen Ende des 15. Jahrhunderts ist in Halle der Rest slavischer Sprachtrümmer und der niederbayerische Dialekt mit einer tiefen Schicht oberländischer Mundart überzogen worden: eine Mischung, aus welcher unter heutiger reinerer Volkaldialekt endlich hervorgegangen ist. Lange entschieden feindliche und fränkische Elemente seit 1050, erhielt sich die niederbayerische Zugs des Volksharacters; minder ungemittelt als die Magdeburger, minder wichtig und lebensfähig als die Erfurter, sind die Hallenser des Mittelalters, bei massiver Hohlheit, in Krieg und Frieden höchst leistungsfähig, in der auswärtigen Politik zäh und ausdauernd, bei ihren inneren Kämpfen aber auffallend unverbündelt. Am deutlichsten traten diese Züge bis gegen d. J. 1427 heraus bei den Geschlechtern, oder bei den fränkischen, niederbayerischen, thüringischen, mansfeldischen und Saalfreier Familien erbeerbenden Patrizierfamilien.

Gestützt und in ihren Interessen ebenso bestimmt geleitet wie zusammengehalten durch den Besitz der Salinen, zugleich Zehrenten,

nur innerhalb nationaler Grenzen schaffen zu können? Die Vorbereitung auf die letzte und höchste Allgemeinheit muß schon auf den untersten Stufen des mächtigen pyramidalen Baues beginnen; es muß schon in den vorerwähnten Anfängen der Selbstverwaltung des neuen evangelischen Kirchenbundes der Doppelgedanke vorgelegt werden, einmal daß die zufällige Besondere der einzelnen Parochien sich als solche durchaus geltend machen in den immer allgemeineren Fragen, und daß die ungeheuerliche Unvollständigkeit des Protestantismus, in welcher die evangelische Mittelpartei eine Sonderformel zur Vereinigung ganz auseinander gehender Glaubensrichtungen gefunden zu haben meinte, nicht weniger einen entscheidenden Ausdruck unserer religiösen und sittlichen Weltanschauung vertritt, welcher der Summe unserer Gefühlsleben entspräche, wie alle Symbole für ihre besonderen Zeiten solche Ausdrucksmittel werden, ohne deshalb als ewig gültige Formen angesehen werden zu dürfen. Weil aber ein solcher Ausdruck nur auf der höchsten Stufe des Allgemeinen gefunden werden kann, so darf nach ihm noch nicht auf der elementarsten Stufe unserer sittlichen Weltanschauung mit der Präcision eines Examens gefragt werden: hier wird das einfache evangelische Gemeindegewissen genügen und ein solches darf man unbedingt dem Central-Comité vertrauen, weil dieses an jenes anknüpft.

Was also dem bringt die Stellung, welche einzelne Geistliche, Kirchenräthe und kirchliche Beamten in den verschiedenen Kirchen des Reiches einnehmen? Die Central-Comité sind für die ganze Gruppe der Vertreter eines solchen Gegenstandes festlich eine dreifache Arbeit mit sich. Erstens macht sie sich conservativer als die liberale Partei, der in der letzten Declaration des Oberkirchenrathes sich vernehmen ließ, und wird damit weniger bildungsfähig für die wachsenden und lebendigen Aufgaben der evangelischen Kirche. Zweitens verbindet sie, daß durch eine weniger partielle Vermittlung in das Leben der neuen Kirchenräthelemente besser Art und Zahl hinübergeführt werden, welche zwar keine entscheidenden dogmatischen Interessen, wohl aber religiösen Sinn und sittliche Kraft repräsentiren; und damit widerspricht sie dem ewigen Willensweise, wie sie auch von den Kirchen selbst und ihren Beamten anerkannt wird. Drittens stellt sie sich in förmlichen Gegensatz zu dem Central-Comité und verliert jedenfalls die notwendige Fühlung mit dessen Agitation und Arbeitethat, mit seinen guten Absichten und seinen ersten sich freiziehenden Unternehmungen. Alles dieses rührt einem einfachen und ehrlichen Gemüth so unangenehm, daß die Anerkennung des Central-Comites von Seiten seiner sittlichen Gegner als ein Verhältniß außerordentlich freier und innerer Schöpfensfreiheit, auch außerhalb des Vaterlandes, angesehen werden müßte.

Deutsches Reich

Berlin, 28. Nov. Dem Cultusministerium sind die kirchliche Gesetze vom 11. Mai der Revision unterzogen worden und werden dieselben von Neuem dem Landtage vorgelegt werden. Anlaß zu dieser Revision hat namentlich die tarminische Entscheidung gegeben. — Die 3. Abtheilung des Abgeordnetenhauses beantragt, die Wahl des Abgeordneten Frhrn v. Wanzel (Ludwig) auf Grund der Proteste zu cassiren. — Der Cultusminister Dr. Hoff hat vorgeschlagen, ein Reichstagsmandat für den Wahlkreis Vöden-Bunzlauer zu erlassen. — Am heutigen Vormittag fand die Sitzung des Königin-Wittne Elisabeth als Braut des damaligen Kronprinzen, Königs Friedrich Wilhelm IV., hatten sich dem Bunde des Kaisers gemäß die öffentlichen Gebäude in Flaggenschmuck gekleidet. Auch viele Privatpersonen hatten geschmückt. — Die Verwaltung eines Ministers der Landwirtschaftlichen Angelegenheiten ist als bald bevorstehend. Mit ziemlicher Sicherheit wird für diesen Posten der Ministerialrath im Finanzministerium Geh. Regierungsrath Schumann genannt, und es heißt, es sei jetzt auch die Abzweigung der Forsten und Domänen vom Finanzministerium und ihre Restruirung vom Landwirtschafts-Ministerium beschlossen.

Die Beratung des Gesetzentwurfs über die Civilrechte ist, wie die Sp. 3. mittheilt, sowohl im Staatsministerium als auch durch Communication mit Berlin zum Abschluß gebracht. Da die Allerhöchste Ermächtigung des Entwurfs nach Ablauf, was man hört, bald zu erwarten steht, so werden die Parteien im Laufe von der ursprünglichen Absicht, auf diesem Gebiete die Initiative zu nehmen, ungewisshaft ablie. Man hofft, daß die Einbringung des wichtigsten und bei der Rechtsverwirrung im Lande nicht mehr zu umgehenden Gesetzentwurfs schon in einigen Tagen werden erfolgen können.

Die Centrumsfraction des Reichstages wird während der nächsten Legislaturperiode vorwiegend um eine ebenso interessante wie politisch bedeutsame Persönlichkeit vermehrt werden. Der ultramontane Abgeordnete für Bamberg Reichstagsm. Dr. Schilling, hat die Wiederwahl abgelehnt und das katholische Casino der alten Bischofsstadt hat nach vorgehender Resolution seitens der in der Besend anhängigen Reichstagsm. die Reichstagsmandate des Frhrn v. Wanzel und Frhrn v. Barten angetragen, welcher dieselbe auch angenommen hat. Der Prim. candidirte schon im Frühjahr 1871 im zweiten Wählerbezirk für den Reichstag, blieb aber damals gegen den Stadtrichter Kasper in der Minorität. Seine

biesmalige Wahl in Bamberg dürfte bei der zur Zeit unter der katholischen Bevölkerung herrschenden Erregung und unter Aufnahmefähigkeit des bismarckianischen Ansehens kaum außer Zweifel sein. Frhr. Ludwig von Barten, der älteste Sohn des Prinzen Leopold und als solcher bei der Unermäßlichkeit des Königs Ludwig und dem Gesundheitszustand des Prinzen Otto eventuel bayerischer Thronerbe hat sich in der Wähler Reichstagsversammlung weniger als Reiner, denn als tüchtiger Ausübender Arbeiter und Referent eines geachteten parlamentarischen Namens geschickten, seine Stellung nicht für scheinbar parlamentarisch. Da er trotz dieser Eigenschaften den Gewinn seiner Wähler überall entdecken und namentlich, daß nicht seine Stellung als Frhr. eines königlichen Hauses, die von ihm selbst der Wähler gehobene Wirksamkeit einermassen beeinträchtigt werde, die Verantwortung dieser Frage wohl der Zukunft überlassen bleiben. Eine andere sehr interessante literale Reichstagsmandat ist diejenige des Bischofs von Speyer, Dr. von Haneberg, in dem rheimfälischen Wahlkreise Germersheim-Veragabern, dessen bisherigen Vertreter, der zur liberalen Reichspartei gehörige Reichstagsm. Louis, die Wiederwahl abgelehnt hat. Da der Wahlkreis bisher der liberalen Partei angehört, ist die Wahl des Bischofs Haneberg nicht eben leicht. Der Bischof galt als Mitglied der Wählertheiligen Facultät und Nob. von St. Bonifacius für sich das Beste, so daß er nicht, wie man sich denken kann, patriotischen Aufsehen erlangt hat, und was uns sehr leidenschaftig anerkannt und ist in seiner Disziplin bei der Erziehung der Altkatholiken u. s. w. nicht ohne Härte betrachtet. Den alten und ächten Ultramontanen steht seine Persönlichkeit trotzdem nicht allzuferne Vertrauen ein.

Der Bericht der Special-Untersuchungs-Commission über das Eisenbahnen wird das Abgeordnetenhaus wahrscheinlich im Laufe der nächsten Woche beschäftigt. Inzwischen wird von Seiten der Regierung angeordnet, daß ein Gelehrter zur Beilegung der Mängel in den Eisenbahnen vorgebereitet sei. Die „Nord. A. Z.“ bemerkt in dieser Hinsicht officie:

„Durch die Veröffentlichung des Berichts der Special-Untersuchungs-Commission für die Eisenbahnen am 27. October, sind die Verhandlungen in der Lage zu sein, die Initiative zu ergreifen, um den Mängeln, zu deren Enttarnung die Ermittlungen der Commission geführt haben, Abhilfe zu sichern. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird dem Landtage nicht Zeit haben gelassen werden, da die Regierung sich den vorerwähnten Fragen näher zuzuwenden ist. Bestimmt ist das Staatsministerium ihm unter Führung des dem Kaiser vorgelegten Berichtes von Er. Majestät aufgegeben worden, die zur Beilegung der Mängel erforderlichen Maßregeln in Erwägung nachzukommen. Es ist selbstverständlich, daß die Regierung die Beilegung nachkommen will und daß im Report des Handels-Ministeriums die erforderlichen Schritte gehen, um die wichtigsten Fragen baldigst einer legislativen Regelung entgegenzuführen.“

Wiederum haben zwei preussische Gerichte die Anweisung, welche die tarminische Kreisgerichts-Deputation dem Gesetz über die Anstellung der Geistlichen gegeben, acceptirt; in Fulda und in Brilon sind katholische Geistliche, welche gesetzwidrig angestellt waren und trotz des amtlichen Verbotens weiter fungirten, von der gegen sie erhobenen Anklage freigesprochen worden, weil in Folge des Ausbleibens der Anstellungs-Anzeige des Bischofs an den Oberpräsidenten der Einpruch gegen die Anstellung nicht erhoben worden. Bestimmt entschieden andere Gerichte fortwährend in einem dieser Hochschulen Anweisung entgegengekehrten Sinne, so daß zur Beilegung dieses Widerspruches in der Reichspresse eine schleunige Interpretation der bet. Paragraphen unerlässlich wird.

Die Summe der dem Erzbischof Leobowitsch durch gerichtliches Urtheil anverlangten Geldstrafe beträgt nach den beiden letzten Verurtheilungen 10,000 Mkr., die eventuelle Gefängnisstrafe lautet auf fast 4 Jahre.

Die von der „Demoskopie“ gebrachten Mittheilungen über eine preussische Note in der norddeutschen Presse haben sich jetzt, wie das Blatt selbst zugeben muß, als unzuverlässig erwiesen.

Reg. 24. Nov. Die von den deutschen Militärbehörden beschuldigt der hiesigen Zeitung getroffenen Maßnahmen zeigen, daß man den Satz, daß im Frieden für den Krieg gelovt werden müßte, einen Satz, dessen Nothwendigkeit für die Franzosen von so schlimmen Folgen begleitet war, nicht verstanden hat. Dies zeigt sich schon daran, daß am Ausbruch der bereits zu französischen Zeiten für unheimlich gehaltenen Forts eifrig gearbeitet wird, sowie auch der Bau neuer Werke möglichst rasch betrieben wird. Erstere sind größtentheils der Vollendung nahe, letztere aber demnach so weit, daß sie als verteidigungsfähig gelten können. Bis zu ihrer Fertigstellung dürften aber immerhin noch 6-8 Monate nöthig sein. Auch in Beziehung auf Artillerie und Verproviantung ist alles aufs Beste vorgehen. Um sich davon zu überzeugen, darf man nur einen Blick auf die seit einiger Zeit vollständig mit 9-Centimeter- und 15-Centimeter-Kanonen ausgerüsteten Wälle vor oder einer Besichtigung im großen Arsenal machen in welchem Besätze jeder Kanonen in langen Reihen aufgestellt sind. In den ausgedehnten Magazineen hat man ungeheure Vorräthe von Geschützen: 2000 Schützen, 200000 Mkr., 100000 Mkr., 100000 Mkr. etc. aufgeschichtet, welche schon seit längerer Zeit per Bahn ankommen und in endlosen Wagenzügen in die Stadt geführt wurden; kurz alles ist ganz in der Stelle und in fast unermesslicher Weise für eingerichtet worden.

Bismarck nur noch das Interesse hatte, Salts zu bemächtigen, sollte jetzt der auswartigen Politik des Rathes die seine Hand und der größte weite Blick der Prätzler. Die derte Faust und die durch Leidenschaft geblendeten Augen — jetzt nur schon der Demagogie — führte die Stadt zum Verlust ihrer Autonomie. Als die Popularen seit etwa 1474 angingen, nun auch in die Verwaltung des Zehales einzutreten; als sie schlaue Gegenforderungen der Pfänner sich wider Streit erhob; da drängte die Demagogie dahin, (wie es schon 1452 die Jünkte gegen Ströbat gethan), sich an die erblichliche Kurie anzuschließen. Umsonst suchten die Pfänner den Streit durch die demotischen Rathen zu lösen. Der bis zum Verfall geleitete Fanatismus einiger Demagoogen und die schlaue schlaue Diplomatie machten im Herbst 1478 der schlaue Selbsthänigkeit ein Ende. Die Zerrüttung des Wohlstandes und der Verschlingung der Pfänner, die Begründung des landesherrlichen Rechts zur Entscheidung über die Pfänner, die Anlage der Mörkburg; der Ruin des Hallischen Handels zu Gunsten von Leipzig; endlich (1482-1483) die grauamen Verberungen der Zeit, welche mittellose unter den Parteien aufwarfen; das sind die Momente, mit denen die Geschichte des alten Halle abschließt. Als vornehmendes Moment aber tritt nun hinzu die große Verhöhnung zwischen Adel und Gemeinde, als endlich bei dem Ausbruch der Reformation die gäupter der wenigen erhaltenen altthallischen Geschlechter, vor Allen die Schüler und Witwe, im Kampfe um die Gewissensfreiheit die edlen und hochfinnen Vorkämpfer des Hallischen Bürgerthums wurden.

wie es ein unmittelbarer am der Grenze gelegener Waffenplatz ersten Ranges erstelst.

Frankreich

Paris, 27. Nov. Wenn man sich das neue Ministerium näher ansieht, so erkennt man bald, daß es doch ein alter Charakter trägt als das abgetretete; es ist weniger legitimistisch als dieses, dagegen mehr juristisch. Dagegen ist die Fusion in Verjon, Fourton der neue Unterrichtsminister, ist ein Centralmann, eine Handhabe für etwaige Ueberläufer, Lerch und Dupre sind von der gemäßigten Rechte. Die übrigen sind die alten, unter ihnen der Finanzminister Wagne, der Bonapartist. Ernoul und de la Bouillerie von der äußeren Rechte, und Beule und Barbis mit republikanischen Reminiscenzen müßten fallen. Die Erziehungsmittel sind gewaltig aufgebracht, daß sie zwei ihrer Freunde als Regierungsmittel eingeleitet haben und zeigen ihnen. Brell zunächst bei den Wahlen der Commission für die constitutionellen Gesetze. Heute erhielten wieder nur fünf Mitglieder die erforderliche Majorität und morgen muß noch ein Wahlgang stattfinden. Der Herr von Ventur-Aron setzt auf seinen Gesundheitszustand nach Berlin zurück und bringt damit seinen Vaterlande kein geringes Opfer. Es wollte sich schließlich Niemand finden, der geneigt gewesen wäre, in dieser peinlichen Stellung sich nachfolgen zu lassen.

Das Journal Officiel bringt die Decrete über die Ernennung zu Staatssecretären: Bente für die Justiz, Lesebure für die Finanzen und Desjardins für den öffentlichen Unterricht. Im ja dieser Staattheorie der Gobelin ist die Amnuth so groß, daß der Mann des Arrondissement an als bedacht zu Stande gekommen und findet deshalb eine enge Wahl zwischen Prof. Götze und Director Wänter statt.

Halle, den 29. November.

Bei der gestern stattgefundenen Wahl der Stadtverordneten II. Abtheilung sind die Herren Heintz Wolff, Kaufmann Pöffe, Heintz Demuth und Zimmerer Helm zu Stadtverordneten wieder gewählt worden. Die Wahl ist eine absolute Majorität gefolgt, und findet deshalb eine enge Wahl zwischen Prof. Götze und Director Wänter statt.

Vorlagen

für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, den 1. December cr. Nachmittags 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

1. Bewilligung der Kosten für Beschaffung und Anbringung einer Signallade auf dem Friedhofe.
2. Offert der Directorats der Magdeburger-Halbherren Eisenbahn, die Kaufpreise für einen Ackerplan des Hospitals betreffend.
3. Bewilligung einer Entschädigung wegen Beilegung einer Freizeite.
4. Ueberfahrungen am großen Seeufer, welche die Beilegung des Stadtplanes.

Schließende Sitzung.

5. Mittheilung des Magistrats in Betreff eines Defects.
6. Uebernahme eines Nebenamts Seitens eines Beamten.
7. Uebernahme eines Nebenamts.
8. Besondere Anweisung eines Polizey-Organen.
9. Wahl eines Armenverordnungscomittees in Betreff des Stadtplanes.

Der Vorleser der Stadtverordneten.

Meteorologische Station.

Vormittags 10 Uhr 50 Minuten: Wind SW, Barometer 27.7, Feuchtigkeit 77%, Thermometer + 4, 3. Der Himmel bedeckt.

Aus Hamburg treffen jetzt Nachrichten ein über die Sturmfluth in der Nacht zum 24. Nov. Das Wasser stieg auf 14 1/2 Fuß, übernahmte die Ufermämme und drang auf in einzelne Wohnhäuser. Der Schaden ist nicht unbedeutend, namentlich haben die jungen Saaten gelitten. Auch Schiffe erlitten vielfache Beschädigungen und hier und da dürfte auch ein Menschenleben zu beklagen sein.

Hermann Kinde's Schaffere Porträte

(frei aus dem Gedächtnis.)

Die Leser dieser Blätter werden sich ohne Zweifel dankbar das Gedächtnis erinnern, welchen vor etwa einem Jahre der selbige Darmstädter Hofschaffere Herr Hermann Kinde mit seinen Schaffere-Vorlesungen machte; das tiefste Verständnis der Dramen und die Modulationsfähigkeit der Stimme fanden schon damals die allgemeine Anerkennung. Seitdem hat dieser Kündel, wie wir Herrn Kinde im besten und höchsten Sinne des Wortes bezeichnen dürfen, in seiner eifrigsten und auf feinerster Virtuositätsstufe angehenden Weise sich immer mehr in das Studium seines Dichters vertieft; er liest ihn nicht mehr vor, sondern nach der Weise der adäquaten musikalischen Künstler giebt er ihn uns ohne Anlehnung an irgend ein gedrucktes Blatt frei aus dem Kopfe und dem Herzen. Die Erfolge, welche er damit in Berlin, Leipzig und an anderen Orten erreicht hat, sind in der That großartig, und um so mehr dürfen wir uns freuen, ihn in der nächsten Woche auch hier hören zu können. Er wird uns drei Abende geben: am Montag Theodor Donnerstag Coriolan und Sonnabend Julius César. Wir haben es hier mit etwas ganz anderem zu thun als einem weit und hoch so vortheilhaften Vorleser; Kinde scheint, indem er die großartigen Dramen ganz frei spricht, sie wie mit dämonischer Kraft von Neuem zu gestalten, und der Zuhörer nimmt neben dem Dichter noch ein immiges Interesse an dem vorzutragenden und schaffenden Künstler. Die Sprachmittel, über welche er verfügt, sind so großartig, daß man bei geschlossenen Augen ein ganzes Theaterpersonal zu vernehmen meint, ohne das störende Geräusch der bei Schaffere häufig herrschenden schenlichen Veränderungen zu hören. Wir machen jeden Kunst- und Theaterfreund auf diesen hohen Genuß aufmerksam, und die reifen Schüler und Schülerinneten unserer Lehranstalten ganz besonders auf den zweiten und dritten Abend mit Coriolan und César.

Theater-Nachricht.

Nächsten Dienstag findet im Stadttheater das Benefiz für Frauen Beden-Rindoff statt und daß dieselbe dazu eine ihrer bedeutendsten Rollen, nämlich „Orsinda“ in dem gleichnamigen dramatischen Gedichte von Fr. Dalm, gewährt. Das Stück ist seit De unnen nicht gegeben worden, und nur dem Kunstsin der Beneficiantin ist es zu danken, daß dieses postereiche Werk nicht ganz der Vergessenheit verfallt. Auf das Studium desselben ist viel Verstand, auch für Ausstattung Seitens der Direction das Mögliche gethan. Wir glauben, daß diese wenigen Fellen genügen werden, der überauswichtigen, so beliebten und tüchtigen Beneficiantin ein recht volles Haus zu sichern.

Gebr. Wahl, Leipzigerstraße 83, empfehlen ihre **chemische Wasch- und Appretur-Anstalt** einem geehrten Publikum bestens. Annahmestelle bei Herrn Wollhändler **Zöhler, Geißstraße 69.**

Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Nachdem mir an Stelle des Herrn Paul Otto, welcher krankheitshalber zurücktritt, ein Haupt-Agentur der **Preuss. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin** übertragen worden ist, halte ich mich zur Vermittlung von Versicherungen gegen **Feuersgefahr** dem geehrten Publikum bestens empfohlen. Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen auf **Gebäude, Mobilien, landwirthschaftliche Geräthe, Vieh, Erntefrüchte, Waarenlager etc.** gegen feste billige **Prämien.**

Die Garantie-Mittel bestehen aus dem Grund-Capitale in Höhe von Thlr. 3,000,000 dem Reservefond von 300,000 und bedeutenden Prämien-Reserven. Antragsformulare und Versicherungsbedingungen verabreiche unentgeltlich und ertheile gern jede wünschenswerthe nähere Auskunft. Halle a. S., den 26. November 1873.

H. Trothe, Königsstrasse 2.

Oberhemden

in den verschiedensten Qualitäten sind stets vorräthig. Bestellungen nach **Maas** werden stets prompt u. sauber ausgeführt. **Einsätze, Kragen und Manschetten** in dem neuesten Geschmack. **Wilh. Walter,** Wäsche-Fabrik, Leipzigerstraße 92.

Sämmtliche **Colonialwaaren, Delikatessen, Spirituosen und Weine** gebe ich bei Entnahme von 5 Pfd. resp. 1 Haler stets zu Engrospreisen ab.

C. H. Wiebach.

Frister & Rossmanns Nähmaschinen



für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke mit den vorzüglichsten amerikanischen Hilfsmaschinen fabricirt, stehen in ihrer Leistungsfähigkeit und Dauer unerreicht da. — Von diesen Maschinen wurden über **10,000 Stück** zu nachweislich willigen Zufriedenheit durch das Kaiserl. **General-Postamt**, mehrere königl. Ministerien und Regierungen und nachdem die verschiedensten Sachverständigen sie nach eingehender Prüfung für **„in jeder Beziehung vorzüglich“** anerkannt. Jede ächte **Frister & Rossmann-Maschine** trägt die volle Firma auf der Nähplatte und das **F & R** im Gestell. Alleinige Niederlage in Halle bei **Jul. Herm. Schmidt (Carl Nockler), Schmeerstrasse 29.**

Die Hallesche Credit-Anstalt

empfiehlt sich zur billigsten Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. **Geschäftslocal: Halle a/S., Leipzigerstrasse 7.**

Hydriætetische Heil-Anstalt in **Plauen** bei **Dresden** (auch für den Winter). Geleitet von **Dr. med. Moldau.** — **Prospecte gratis.**

Hermann Linde's Recitationen sämtlicher **Shakspeare-Dramen** (Frei aus dem Gedächtniss) im Saale des Volksschul-Gebäudes, **Abends 6 Uhr. Drei Shakspeare-Abende:**
Montag den 1. December: **Othello.**
Donnerstag, 4. „ **Coriolanus.**
Sonabend, 6. „ **Julius Cæsar.**
Abonnements-Karten für alle drei Abende 1 Thlr. Einzelne Billets für einen Abend 15 Sgr. Familien-Billets für drei Personen, 1 Thlr. bei Schrödel & Simon, Buchhandlung am Markt.

W. Kuhne

gr. Ulrichsstrasse 11 empfiehlt frisch eingetroffene Waare als: süßen fetten **Rheinlachs, Meereslachs, Spinal, Radinge, Erbsen, Geräucherte Lachsheringe, Braunschweiger Mettwurst, Leberwurst, Reishwurst, und Raucherlachs, Pfefferlachs, Ananwürstchen, Weißlachs, Edintun, und Hamburger Rauchfleisch** Täglich frischen **Russischen Salat**, auf Wunsch garnirt. Frischen **Seeadorsch à 1/2 Sgr. Wallnüsse und Haselnüsse** billigt bei **W. Kuhne.**

Bruchbandagen, Glycerinpumpen, Spritzen und Stahlwaaren empfiehlt **Carl Köhler,** Instrumentenmacher u. Bandagist, H. Steinstraße Nr. 9, neben dem Kreisgericht.

Alabaster- u. Marmor-Waaren als die schönsten Weihnachtsgeschenke in reichster Auswahl zu Engros-Preisen. **Florentiner Schalen** in allen Größen, vorzüglich schön und billigst, empfiehlt die **Alabaster- u. Marmorwaaren-Fabrik Carl Köhnelein, gr. Steinstraße 52.**

Kaiser-Wilhelms-Halle

Sonntag, den 30. November **Grosses Abend-Concert.** Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr. **W. Halle.**

Freyberg's Garten. Sonntag, den 30. November Nachmittags **Grosses Concert.** Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 2 Sgr. **W. Halle.**

Freyberg's Garten. Meine **Caaf-Localitäten** halte für geschlossene Gesellschaften, Vereine etc. für Sonntage und Wochentage hiermit bestens empfohlen. **C. Friedrich.**

Salon zur Weintraube. Sonntag, den 30. November **groses Vocal- u. Instrumental-Concert der Gießbühnenfänger „Liedertafel“**, unter Mitwirkung zweier Halle'scher Viertonfänger. Entree 3 Sgr. Anfang 7 1/2 Uhr. Nach dem Concert **BALL.**

Th. G. V. 40er. Sonntag, den 30. November **Concert in Müller's Bellevue.** gegeben von der **W. Halle'schen Capelle.** Nach dem Concert **BALL.** Anfang 7 1/2 Uhr. Der Vorstand.

Hertzog's Etablissement zu Passendorf. Heute Sonntag **Gesellschaftstanz und Ballmusik.**

Rauchfuss' Etablissement zu Diomitz. Sonntag, den 30. November **Ballmusik.**

Heiling's Restauration zum „Prinz Carl“. Merseburger Caussee 20. Vorzügliches Table d'hôte Mittags 1 Uhr. Anmeldungen zum Abonnement werden angenommen. Reichliche Auswahl kalter und warmer Speisen zu jeder Tageszeit. Stets ausgezeichnetes **Patrisch Bier** aus der **Freiherrl. v. Tucher'schen Brauerei** in Nürnberg. Um zahlreichen Besuch bittet **Gustav Heiling.**

An Vereine oder Gesellschaften ist mein Gesellschaftszimmer noch einige Abende in der Woche zu vergeben. Auf Empfehlung ich meine „**Regelbahn**“ und „**Französisch Billard**“ einem vereblichen Publikum zur gefälligen Benutzung. **Bier** aus der **Niebeck'schen Brauerei** in Leipzig stets fein. **H. Klaus, „Paradies“.**

Gummi-Schube in allen Größen, beste Qualität, empfiehlt **C. Weyland, gr. Steinstraße 13.**

Stadt-Theater. Sonntag den 30. November 1873. Mit aufgehobenem Abonnement. **Preciosa.** Schauspiel in 4 Acten mit Gesang v'n Wolf, Musik von G. W. von Weber. Regie: Herr Schaumburg. Montag, den 1. Decbr. 1873. 15. Vorstellung im 2. Abonnement. **Ganz neu!** **Ganz neu!** Zum dritten und letzten Male in dieser Saison. **Der Elefant.** Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser, Verfasser vom „Stiftungsfest“.

Weintraube. Heute Sonntag **Grosses Concert.** Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 5 Sgr. **Schidbach.**

Ackermann's Restauration. Montag, den 1. December **Schlachtfest.** früh 9 Uhr **Wellfleisch, Abends** **Wurst und Suppe, Bier ff.**

Zum Saalthal. Sonnabend den 29. November ladet zum **Schlachtfest** freundlich ein **A. Stolze, in Gröllwitz.**

Restaurant Rathskeller. Sonntag früh **Speckfisch.** Täglich frische **Soufflen.** **Fr. Lutze.**

Stapf's Restauration Sonntag frische **Wanenfischen.**

Stadt Berlin empfiehlt sein direct in H. bezogenes **Berliner Weisbier**, sowie **Berliner Etwoll** in H. als etwas vorzüglich **W. Kohl.**

Besondere Anfrage! Haben die **Reiburger Jagd-Wächter** die **Pacht** für die **Jagd** noch nicht bezahlt, da **gejagt** ist. **Mehrere Verdächter.** **W. E. J. D. K.**

Dem **Schütz'schen Ehepaar** zur **silbernen Hochzeit** die herzlichsten **Glückwünsche.**

Hermann Kiehl, Uhrmacher, Halle a/S., Leipzigerstrasse 46. **Grösstes Lager** von **Taschenuhren** in Gold und Silber, **Regulateure** in allen Gattungen, Größen und Holzarten, **Pendulen** in Marmor, Bronze und verguldet, **Schwarzwälder Wanduhren** jeder Art. **Reparaturen** jeder Art werden billig und pünktlich besorgt.

Grosse Auswahl. Tafel-, Tranchir-, Dessert- und Kinder-Messer und Gabeln **Billige Preise** Fleisch-, Auker-, Brot-, Küchen-, Haie- und Wiegemeiser. Feine **Taschenuesser.** **Rasir-, Comptoir-, Garten-, Jagd- und Auster- u. Messer.** **Scheeren** bei **Otto Linke,** gr. Ulrichsstr. 4.

Lüneburger Riesen-Neunaugen, Grosskörnigen Astrachan-Caviar, Fliessendfetten Rheinlachs, Frische Holsteiner Austern, Braunschweiger Mettwurst empfing und empfiehlt **Wilh. Schubert,** gr. Steinstraße 2.

Preiselbeeren, Sauerkohl, Saure- und Pfeffer-Gurken, Perlwiebeln, sowie Schnittbohnen empfiehlt **Wilh. Schubert, gr. Steinstraße 2.**

Neue Prinzess Schaalmandeln, Neue Malaga Traubenrosinen, Neue Istr. Tafelnüsse empfing **Wilh. Schubert, gr. Steinstraße 2.**

Mein wohlaffortirtes Lager in:
**Alfenide-, Britannia-,
 Neusilber-, Messing-,
 Stahl- u. Broncewaaren,**

sowie
**Feine Leder- und Manschettenknöpfe
 Galanterie-Waaren, u. Kopfgarnituren,
 Ball-Fächer**

der neuesten und geschmackvollsten Muster
 halte ich einem geehrten Publikum bei solider Bedienung
 bestens empfohlen.

Andreas Haassengier,
 große Steinstraße 10.

Diese Annonce ist nicht für Herren!!

welche gewohnt sind, für Wintergarderobe enorme Preise zu bezahlen, sondern für
 diejenigen, welche gute höchst elegant gearbeitete Winterkleider billig
 einkaufen wollen. Ich empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mein außer-
 ordentlich großes Lager in:

- Winter-Ueberzieher, Double, 5, 6 u. 7 *fl.*
- Winter-Ueberzieher, Cécimo, 8, 9 u. 10 *fl.*
- Winter-Ueberzieher, Ratiné, 5 1/2, 9, 10 u. 12 *fl.*
- Winter-Ueberzieher, Floué, 9, 10 u. 12 *fl.*
- Winter-Ueberzieher, Orloné, 12, 14 u. 16 *fl.*
- Winter-Ueberzieher, Perle, Sedan, Wolle, Bisard, 15, 16, 18 u. 22 *fl.*

in Sack- & Rockfaçons.

Elegante Winter-Anzüge in den so beliebten klein karirten Stoffen zu 10, 12, 14 u. 16 *fl.*
 Bestellungen werden sauber und elegant sehr schnell ausgeführt.
 Steis großes und gut fortirtes Stofflager.

R. Mendershausen,
 72. große Steinstr. 72, im Hause des Herrn Herold.

F. A. Schütz,
 Tapeten- und Teppich-Fabrik
WURZEN
DRESDEN
 Neost. Nr. 10
 emp. Engel.
LEIPZIG,
 Markt Nr. 11
 emp. Engel.
HALLE a/S.
 Brüdertstr. Nr. 2
 emp. Engel.

Lager

VON:

- Tapeten und Borduren.
- Rouleaux und Goldleisten.
- Tischdecken.
- Möbel- und Portièren-Stoffen.
- Weissen Gardinen.
- Teppichen.
- Cocos- und Manilla-Fabrikaten.
- Angora-Decken.

**Jaquettes,
 Jacken,
 Paletots,
 Rad- und
 Kragenmäntel**
 halten in großer Aus-
 wahl zu billigsten Preisen
 empfohlen
Gebr. Salomon,
 gr. Ulrichsstr. 4.

Billiger Verkauf
 von leinenen und baum-
 wollenen Waaren in den
 vorzüglichsten Qualitäten bei
Adolph Jüdel jun.,
 Leipzigerstr. 91.

Die fabricir-
fertiger Bäume
 für
 Damen, Herren u. Kinder
 von
F. W. Händler,
 große Ulrichstraße 60,
 empfiehlt:
 Cerepanden von Schilling, bad. Gold, 20 Gr.
 mit sehr elegantem Bad Gold von
 1 Zol. an bis 4 1/2 Zol.
 in Leinen, an 10 u. 12 Zol.
 Samenkuchen in Leinen, 8 Gr. u. 20 Gr.
 in Schillingen, in Leinen, 20 Gr. an
 einlöthigen bis zu den elegantesten Recant.
 Seine Einfüge von 6 Gr. an bis 4 Zol.
 Seidene Stagen und Bänderlein zum Aufsteck-
 (auch für Stagen), in den verschiedensten
 Muster- und Farben.
 Jede Bestellung wird genau nach Mass
 binnen 24 Stunden ausgeführt.
F. W. Händler.

B. Ries,
 Große Steinstraße 70, Ecke Neumünster
 Halle als.
 empfiehlt sein Lager von:
Kleiderstoffen in reichhaltiger Auswahl,
Damen-Mänteln aller Façons,
Chales & Tüchern jeden Genres,
Möbelstoffen,
Weissen & bunten Gardinen,
Echten Sammeten vorzüglicher Qualitäten,
Seldene & wollene Cachenez,
Cattunen, Piqués & Brillantines,
Moirées, schwarz und couleur,
Seldenstoffen,
Weissen Mullen,
Tarlatans, weissen und couleurten,
Lama's zu Kleibern
 etc. etc.
 zu sehr billigen Preisen.

Eine Partie **Rester-Leinen,**
Cattune u. Piqué besonders billig.
 Leipzigerstr. 80. **Fr. H. Lauterhahn.**

Zu **Weihnachts-Geschenken** erlaube mir
 mein reich fortirtes Lager von
Portefeuilles & Lederwaaren
 hiermit ganz besonders zu empfehlen.
 Stickereien werden auf Wunsch sofort sauber ein-
 gefügt.

Wilh. Schwarz jun.,
 Leipzigerstr. 247.

**Uhren- und Harmonika-
 Handlung**
Albert Haase,
 Halle, Leipzigerstraße 5,
 empfiehlt
 sein vollständig
 assortirtes
LAGER
 einem geehrten
Publikum
 zur gütigen Benutzung.



Mein reichhaltiges Lager von
Rohr- u. Korbgeflechten
 jeder Art, sowie
Galanterie- u. Spielwaaren
 empfiehlt **Gustav Reiling,**
 Schmeerstrasse 12.

Seife u. Lichte
 empfiehlt
J. F. Schönauer,
Tabak- und Cigarren-Geschäft,
 Königsplatz 6.

Puppenköpfe
 mit den neuesten Haartouren,
Bälge in Leder und
 Leinwand,
Zänflinge schlafen und
 angekleidet
 empfiehlt in reichster, großer Auswahl
Fr. Uhlig, Schmeerstr. 25.
 Gründlichen Unterricht im Rechnen
 ertheilt billig **Tröbel 9 11.**